

Methuen & Co. in London.

Agnus, O., Nance of Manchester. 8°. 6 sh.
 Edgelow, T., it happened in Smyrna. 8°. 6 sh.
 Hilliers, A., Remittance Billy. 8°. 6 sh.
 Lisle, D., a kingdom divided. 8°. 6 sh.

Mills & Boon in London.

Channon, E. M., the keeper of the secret. 8°. 6 sh.

E. Nash in London.

Fletcher, J. S., the golden venture. 8°. 3 sh. 6 d. net.
 Henry, O., Heart of the West. 8°. 3 sh. 6 d. net.

S. Paul & Co. in London.

Andom, R., Neighbours of mine. 8°. 6 sh.
 Bower, B. M., lonesome land. 8°. 6 sh.

Sir Isaac Pitman & Sons Ltd. in London.

Hibbert, W. N., the law of evidence. 8°. 3 sh. 6 d. net.

Simpkin, Marshall & Co. in London.

Geddes, G., Statistics of puerperal fever and allied infectious diseases. 8°. 6 sh. net.

Französische Literatur.**F. Alean in Paris.**

Robiquet, P., le coeur d'une reine. Anne d'Autriche, Louis X III et Mazarin. 8°. 5 fr.

H. Charles-Lavauzelle in Paris.

Baudry, A., la bataille navale. 8°. 5 fr.
 Combat, F.-J., Manuel des opérations de bourse. 8°. 6 fr.
 Sarron, A., la Jeune-Turquie et la révolution. 12°. 3 fr. 50 c.

Calmann-Lévy in Paris.

Allais, Alph., l'affaire Blaireau. 8°. 95 c.
 Theuriet, Villa Tranquille. 8°. 95 c.
 Mille, P., Louise et Barnavaux. 18°. 3 fr. 50 c.

Berger-Levrault & Cie. in Paris.

Picard, E., et L. Tuetey, Correspondance inédite de Napoléon I. Tome II. 8°. 15 fr.

Dorbon aîné in Paris.

Haven, M., le maître inconnu Cagliostro. 8°. 9 fr.

Paul Dupont in Paris.

D'Hooghe, Ed., Droit aérien. 8°. 5 fr.

Editions de Documents d'histoire in Paris.

Griselle, E., État de la maison du roi Louis XIII. 8°. 10 fr.

Emile-Paul in Paris.

de Ségur, parmi les cyprès et les lauriers. 8°. 5 fr.

H. Lafitte & Cie. in Paris.

Massenet, J., mes souvenirs. 18°. 3 fr. 50 c.

Librairie Nilsson in Paris.

Brézol, G., et A. Crozière, Napoléon le néfaste. 16°. 3 fr. 50 c.
 Léger, A., l'Élégance masculine, présenté par André de Fouquières. 16°. 3 fr.

Masson & Cie. in Paris.

Camus, L., et E. Gley, Recherches sur l'action physiologique des ichthyotoxines. 8°. 5 fr.

A. Michel in Paris.

Paul-Marguerite, L., la déception amoureuse. 16°. 3 fr. 50 c.

Plon-Nourrit & Cie. in Paris.

Planté, sur le déclin. 16°. 3 fr. 50 c.

Musik und Musikalienhandel.**V.**

(IV siehe Nr. 155.)

Nachdem sich die in der Wiener Musikwoche vernachlässigten »jüngsten« österreichischen Komponisten in einer kräftigen Protestschrift Luft gemacht und sich der Brahms-Enthusiasmus in einer ungefärbten Kölner Wiederholung des ganzen Wiesbadener Brahms-Festes ausgetobt hatte, lenkten sich im Juli die Schritte der Musikhungrigen gen Süden in das Land, wo bei der sommerlichen Hitze auch für den Durst gesorgt wird — nach Bayern. Nürnberg — München — Bayreuth waren die Stätten der diesjährigen musikalischen Hochsommerereignisse.

In München gab es entzückende Mozartspiele im Hoftheater unter Leitung des neuen Mannes, Bruno Walter, der nun zeigen sollte, ob er Felix Mottls Nachfolge anzutreten fähig ist. Ein Künstler wie Mottl ist leider überhaupt nicht zu ersetzen. Aber Walter, der schon in Wien Großes vermochte, scheint einen guten Anfang gemacht zu haben.

Die Bayreuther Festspiele, die immer wieder den alten Zauber auf ihr begeistertes Publikum ausüben, stehen, da allgemein versichert wird, daß im nächsten Jahre das Festspielhaus geschlossen bleiben soll, jetzt zum letzten Male unter dem Schutz des dreißigjährigen Urheberrechts, und insbesondere der »Parifal« wird zum letzten Male unter dem Wagnerischen Hausmonopol erklingen. Es werden neue Versuche gemacht, für Bayreuth die Ausschließlichkeit des »Parifal« zu erhalten, durch Schutzverband, Eingaben an Reichstag und Regierungen, Protestversammlungen und Presseerörterungen. Und doch — glaubt wirklich irgendeiner, der nur ein wenig die Verhältnisse kennt, daß man uns eine »Lex Parifal« bescheren wird? Unmöglich! Man kann die jüngste Bewegung eigentlich nur von dem Gesichtspunkte aus verstehen, daß die Freunde des Hauses Wahnfried in geschickter und wohl auch berechtigter Weise die Welt immer von neuem auf Bayreuths geheiligte Tradition hinzuweisen und für die Zukunft das Bestehen der Festspiele zu sichern streben. Arnold Schönberg hat kürzlich in einem Aufsatz »Parifal und Ur-

heberrecht« noch auf einen anderen Gesichtspunkt in dieser Frage hingewiesen, indem er sagt: »Bayreuth ist wahrscheinlich in vielem auf jener Höhe, die man für Wagners Werke wünscht. Aber sein Prinzip, das den Parifal den bedeutendsten Dirigenten vorenthält, führte beispielsweise dazu, daß der größte Musiker unserer Zeit, daß Gustav Mahler, der in Wien Wagner-Aufführungen von unerhörter Schönheit gegeben hat, der es verstanden hat, alles, was Musiker und Sänger heute können, dem einzigen rein geistigen Zweck so unterzuordnen, daß man die Existenz des Materials und der Materie vergessen konnte, — daß dieser Musiker nicht dazu kam, den Parifal aufzuführen, und das kann Wagner selbst auch nicht gewollt haben.«

Das 8. Deutsche Sängersfest in dem ehrwürdigen Nürnberg hatte ungezählte Scharen deutscher Sangesbrüder herbeigelockt; galt es doch, das fünfzigjährige Bestehen des Deutschen Sängerbundes, der größten Organisation für deutsche Männergesangsvereine, zu feiern. Der Männergesang, diese ureigenste deutsche Volkskunst, wächst von Jahr zu Jahr, quantitativ und qualitativ. Die ungeheure Zunahme der Zahl der Bundesmitglieder und die hohen künstlerischen Erfolge in Nürnberg beweisen das. Daraus ergibt sich, daß die Bedeutung des Männergesangs auch für den deutschen Musikalienhandel immer wichtiger und größer wird. Wir können uns ganz dem anschließen, was in den »Signalen« am Schluß des Festberichts gesagt wird: »Laßt uns nicht den Männergesang als quantité négligeable betrachten, laßt uns alle mitarbeiten an der Veredelung des Geschmacks und des wunderbaren Stimmenmaterials in den deutschen Männergesangsvereinen! Ich habe dieses ganz einzige Fest wieder verlassen mit dem Bewußtsein, daß man uns im Auslande diese Volkskunst nicht nachmachen kann.« Kompositionen, Kunstgesänge wie Volkslieder, die auf den deutschen Sängersfesten vor ihrem großen und dankbaren Publikum »durchschlagen«, pflegen in der Folgezeit durch alle Vereine Deutschlands, ja der ganzen Welt zu gehen und also den beteiligten Musikverlegern glänzende Gewinne einzubringen. Freilich werden solche Geschäfte oft beeinträchtigt durch das leider weitverbreitete Verleihen der Singstimmen von Verein zu